

Ökologische Erinnerungsorte

Herausgegeben von
Frank Uekötter

Vandenhoeck & Ruprecht



Umwelt und
Erinnerung

Mit 11 Abbildungen und 2 Karten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-30051-0
ISBN 978-3-647-30051-1 (E-Book)

Umschlagabbildung: »Tschernobyl«, Foto: Rüdiger Lubricht Fotografie
© Rüdiger Lubricht

Gedruckt mit Unterstützung der VolkswagenStiftung.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.vr.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Satz: textformart, Göttingen | www.text-form-art.de
Druck und Bindung: – Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Frank Uekötter
Wege zu einer ökologischen Erinnerungskultur 7

Deutsche Erinnerungsorte

Anna-Katharina Wöbse
Der Knechtsand – ein Erinnerungsort in Bewegung 29

Joachim Radkau
Der »Größte Anzunehmende Unfall« 50

Andrew Denning
Zwischen Natur und Moderne:
Wintersport im deutschsprachigen Europa 61

Frank Uekötter
Die Autoritäre Versuchung: Das Reichsnaturschutzgesetz . . . 86

Sarah Waltenberger
Sebastian Kneipp: Ein Erinnerungsort wird gemacht 101

Grenzüberschreitende Erinnerungsorte

Franziska Torma
»Serengeti darf nicht sterben!« 133

Jeannette Prochnow
Drushba heißt Freundschaft: Die deutsch-russische
Energiepartnerschaft als ökologischer und energiepolitischer
Erinnerungsort 157

Karena Kalmbach Von Strahlen und Grenzen: Tschernobyl als nationaler und transnationaler Erinnerungsort	185
---	-----

Globale Erinnerungsorte

Stefan Esselborn Koloniale Landschaft und industrielle Landwirtschaft: Das »Groundnut Scheme«	219
---	-----

Ewald Blocher Pyramiden der Lebenden. Der Assuan-Hochdamm als Erinnerungsort im Zeitalter technischer Großplanung	252
--	-----

Sonja Weinbuch Globale Erschütterungen: Tambora und Krakatau	273
---	-----

Frank Uekötter, Sarah Waltenberger Erinnerungsorte im Internet. Ein Erfahrungsbericht	303
--	-----

Nachwort	324
--------------------	-----

Register	325
--------------------	-----

Autorinnen und Autoren	334
----------------------------------	-----

Frank Uekötter

**Wege zu einer ökologischen
Erinnerungskultur**

Anfang der 1970er-Jahre schien der Umgang mit der Vergangenheit für Umweltschützer noch ganz einfach zu sein. Als der sozial-liberale Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher im Januar 1970 seine umweltpolitischen Vorhaben vor dem Innenausschuss des Deutschen Bundestags erläuterte, da vertrat er auch einen bestimmten Blick auf die Geschichte der Umweltpolitik. Er wolle »an die Stelle des noch aus der vorindustriellen Zeit stammenden nachbarrechtlichen Immissionsschutzes eine moderne Konzeption der Luftreinhaltung« setzen, erklärte er den Abgeordneten.¹ So war das in den selbsternannten Anfangszeiten der Umweltpolitik: Die Vergangenheit erschien als lange und unselige Tradition der Nachlässigkeit, von der man sich als anständiger Reformpolitiker nach Kräften abzugrenzen suchte. Aus der Geschichte konnte man eigentlich nur lernen, dass die eigenen Reformen dringend geboten, ja seit langem überfällig waren.

Inzwischen ist derlei schwierig geworden. Auch bei Umweltthemen leben wir in einer erinnerungsgesättigten Gesellschaft: Nach Jahrzehnten intensiver ökologischer Debatten findet sich kaum noch ein Thema, das nicht einschlägig vorgeprägt ist. Jeder nukleare Störfall evoziert Tschernobyl, jede Ölpest die lange Liste einschlägiger Katastrophen seit der Havarie des Öltankers Torrey Canyon, und in den Seveso-Richtlinien der Europäischen Union von 1982 und 1996 wurde die Erinnerung an den italienischen Chemieunfall von 1976 sogar juristisch kanonisiert. Wie stark der Alpdruck der Geschichte bisweilen ist, zeigte die Katastrophe der Ölplattform Deepwater Horizon im Golf von Mexiko 2010: Plötzlich fehlten die verölten Seevögel, die seit Jahrzehnten die obligatorische Ikonisierung einer Ölpest sind! Das drückte sich in einer spürbaren Irritation der Beobachter aus, gefolgt von einer seltsamen Dankbarkeit, als schließlich doch ölverschmierte Vögel